

Prof. Dr. Alfred Toth

Binomiale und Kontexturen

1. Unter Binomialen werden linguistische Paar- oder Zwillingsformeln verstanden, deren Charakteristik es ist, irreversibel zu sein. Nach Müller (2008) lassen sich u.a. folgende Untergruppen unterscheiden:

1.1. Koordinative Binomiale: fix und fertig / *fertig und fix, Katz und Maus/*Maus und Katz, kommen und gehen/*gehen und kommen.

1.2. Binomiale in Endreimen: mit Rat und Tat/*mit Tat und Rat, mit Sack und Pack/*mit Pack und Sack, mit Ach und Krach/*mit Krach und Ach.

1.3. Binomiale bei Alliterationen: auf Biegen und Brechen/*auf Brechen und Biegen, mit Haut und Haar/*mit Haar und Haut, mit Kind und Kegel/*mit Kegel und Kind.

1.4. Binomiale bei Assonanzen: mir wird angst und bange/*mir wird bange und angst, ganz und gar/*gar und ganz, hin und her/*her und hin.

Es gibt jedoch Sprachen, wo die Verhältnisse umgekehrt sind; so heisst „hin und her“ („to and fro“) im Hawaiianischen i ʻō i ʻaneʻi (Pukui/Elwert 1986, S. 546), wörtl. „to there and to here“, vgl. dt. hier und dort/*dort und hier (da und dort/*dort und da).

Müller (2008) klassifiziert sie mit Hilfe von „Salienzregeln“:

- (12) **Allgemeine Salienzregel:**
Salientes geht weniger Salientem linear voran.
- (13) **Instantiierungen der Salienzregel**
- a. **Belebtes vor Unbelebtem:**
Mensch und Maschine (*Maschine und Mensch), Mann und Geschirr (*Geschirr und Mann), Pferd und Wagen (*Wagen und Pferd)
 - b. **Männliches vor Weiblichem:**
Mann und Frau (*Frau und Mann), Herr und Frau ... (*Frau und Herr ...), Jungen und Mädchen (*Mädchen und Jungen), Bruder und Schwester (*Schwester und Bruder)
 - c. **Menschliches vor Nicht-Menschlichem:**
Mann und Maus (*Maus und Mann), Herr und Hund (*Hund und Herr), Mensch und Tier (*Tier und Mensch)
 - d. **Erwachsenes vor Nicht-Erwachsenem:**
Vater und Sohn (*Sohn und Vater), Mutter und Tochter (*Tochter und Mutter), Stute und Fohlen (*Fohlen und Stute)
 - e. **Wichtige Tiere vor unwichtigen Tieren:**
Hund und Katze (*Katze und Hund), Katz'(!) und Maus (*Maus und Katze, *Katze und Maus)
- ◀ ◻ ▶ ◀ ◻ ▶ ◀ ◻ ▶ ◀ ◻ ▶ ◀ ◻ ▶ ◀ ◻ ▶ ◀ ◻ ▶ ◀ ◻ ▶
- f. **Nahes vor Fernem:**
dies und das (*das und dies), hier und da (*da und hier), kommen und gehen (*gehen und kommen)
 - g. **Zeitlich Vorgehendes vor Folgendem:**
jetzt und immerdar (*immerdar und jetzt), früher oder später (*später oder früher), damals wie heute (*heute wie damals), Frage und Antwort (*Antwort und Frage)
 - h. **Unmarkiertes vor Markiertem (bei Antonymen):**
Ebbe und Flut (*Flut und Ebbe), rechts und links (*links und rechts), Berg und Tal (*Tal und Berg), (ein Spiel auf) Leben und Tod (*Tod und Leben), Tag und Nacht (*Nacht und Tag)
 - i. **Allgemeines vor Speziellem:**
Buch und Umschlag (*Umschlag und Buch), Kapitel und Vers (*Vers und Kapitel), Erde und Mond (*Mond und Erde), Thema und Variationen (*Variationen und Thema)

j. **Nahrungshierarchie:**

Brot und Käse (*Käse und Brot), Bratwurst und Sauerkraut (*Sauerkraut und Bratwurst), Wasser und Brot (*Brot und Wasser), Hopfen und Malz (*Malz und Hopfen; Hopfen ist bei der Bierherstellung das Entscheidende), Kaffee & Kuchen (*Kuchen und Kaffee), Schnitzel und Pommes (*Pommes und Schnitzel), bacon and eggs (*eggs and bacon)

k. **Mehr vor weniger Alkohol** (Die Ross'sche Alkoholregel):

Gin und Wermut (*Wermut und Gin), Scotch und Soda (*Soda und Scotch), Baccardi und Malve (*Malve und Baccardi)

Konklusion:

Binomiale verhalten sich wie komplexe, durch syntaktische Koordination gebildete Lexeme.

2. Ergänzend könnte man die (freilich nie systematisch untersuchten) Eigennamen-Juxtapositionen hinzufügen, die zumindest in ihrer Mehrheit ebenfalls irreversible syntaktische Koordinationen darstellen: Hans-Jürgen/*Jürgen-Hans, Paul-Fritz/*Fritz-Paul, St. Peter und Paul/*St. Paul und Peter, Johannes Nepomuk/*Nepomuk Johannes, Ludwigshafen-Mannheim/*Mannheim-Ludwigshafen, Castrop-Rauxel/*Rauxel-Castrop, die julisch-karnischen Alpen/*die karnisch-julischen Alpen, Ferrero-Rocher/*Rocher Ferrero, Alfa Romeo/*Romeo Alfa, Mercedes Benz/*Benz Mercedes, Daimler Benz/*Benz Daimler, usw.

3. Binomiale haben nun die gleiche Struktur wie alle Dichotomien. Da sie zweiwertig sind, fehlt ihnen das vermittelnde Dritte, die Folge ist die Inversibilität ihrer Glieder. Als Begründung dafür, was erstes und was zweites Glied ist, fällt Salienz bei non-verbalen Dichotomien natürlich weg; es gibt bereits bei den verbalen Beispielen Fälle, wo sie zu Widersprüchen führt, vgl. hin und her, aber hier und dort, hie und da.

Wie in Toth (2010) dargelegt wurde, lautet die Gleichung für die Zwei als Einheit nicht

$1 + 1 = 2$,

sondern

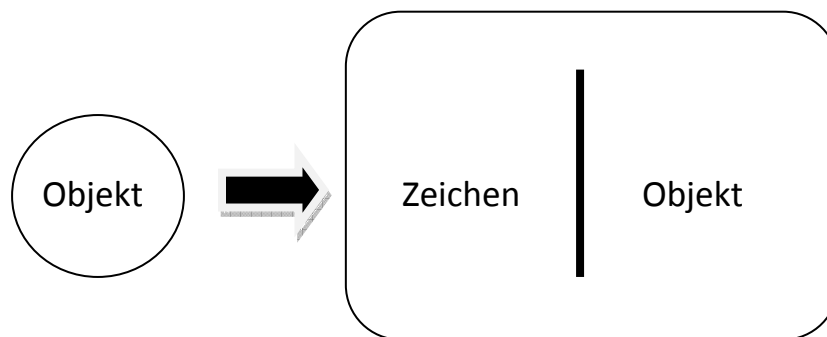
$$2 = 1 + (1 + 2),$$

entsprechend der Peirceschen Zeichenrelation,

wo wir haben

$$ZR = (1, ((1 \rightarrow 2), (1 \rightarrow 2 \rightarrow 3))),$$

so dass man Binomiale wie sämtliche Dichotomien durch das folgende Schema darstellen kann:



Dabei gibt es also folgende Möglichkeiten:

a) $1 \rightarrow (1/2)$

b) $2 \rightarrow (2/1)$

ohne Rearrangierung, und mit Rearrangierung:

c) $1 \rightarrow (2/1)$

d) $2 \rightarrow (1/2),$

das wären also die 4 und nicht nur 2 Fälle, nach denen man auch die sprachlichen Dichotomien zu prüfen hätte; vgl.

a) Tag \rightarrow Tag/Nicht, aber Objekt \rightarrow *Objekt/Zeichen

b) Nacht \rightarrow *Nacht/Tag, aber Zeichen \rightarrow Zeichen/Objekt

c) Tag \rightarrow *Nacht/Tag, aber Zeichen \rightarrow *Objekt/Zeichen

d) Nacht → Tag/Nacht, aber Objekt → Zeichen/Objekt.

Bibliographie

Müller, Gereon, Phraseologie II: Binomiale. WS 2007/08, Universität Leipzig,
<http://www.uni-leipzig.de/~muellerg/mu772.pdf>

Pukui, Maria Kawena/Samuel H. Elbert, Hawaiian Dictionary. Honolulu 1986

Toth, Alfred, Zwei als Einheit. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics,
2010 (erscheint)

8.9.2010